

**Zeitschrift:** Bauen, Wohnen, Leben

**Herausgeber:** Bauen, Wohnen, Leben

**Band:** - (1953)

**Heft:** 12

**Artikel:** [Internationale Nachrichten]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-651432>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schutz für Atomforscher

In einem Londoner Laboratorium wurde vor kurzem ein Apparat fertiggestellt, der der amerikanischen Atomenergiekommission zum Geschenk gemacht werden wird. Atomforscher verwenden seit einiger Zeit in steigendem Maße Beryllium, eines der Erdalkalimetalle, weil es gering die Neutronen absorbiert, die bei dem Zerfall von radioaktivem Uran in einem Atomreaktor entstehen. Beryllium kommt nicht nur in chemischen Verbindungen — die kristallinische Form einer solchen Verbindung ist der Smaragd — im Ural, in Brasilien, in kleineren Mengen aber auch in Mitteleuropa; vor, in chemisch reinem Zustand, ist es ein sprödes, wegen der komplizierten Herstellung sehr kostspieliges Leichtmetall mit besonders hohem Schmelzpunkt — 1280 Grad Celsius. In der Industrie wurde es bisher fast ausschließlich zur Herstellung der Austrittsfenster für die Strahlen in Röntgenapparaten verwendet. Das Metall bildet einen feinen Staub, der furchtbar giftig und daher sehr gefährlich ist. Die neue Schutzausrüstung atmet die Luft des Arbeitsraumes durch ein Rohr mit einer Öffnung in der Größe des menschlichen Mundes ein. Diese Luft wird an einem elektrischen Lichtbogen vorbeigeführt, der sich verfärbt und desto stärkeres Licht entwickelt, je mehr Beryllium die Luft enthält. Das Licht fällt auf eine Photozelle, und je stärker das Licht, desto stärker der von der Photozelle regulierte elektrische Strom. Und dieser Strom öffnet entweder die Türen des Arbeitsraumes oder setzt eine Ventilationseinrichtung in Gang, wenn der Berylliumgehalt der Luft gefährlich hoch wird. Ein zweites solches Instrument ist in der britischen Atomforschungsanstalt in Harwell bereits in Betrieb.

## Leben auf dem Mars

In Washington findet soeben eine Ausstellung der amerikanischen Geographischen Gesellschaft statt, auf der zum erstenmal Photographien von Himmelskörpern zu sehen sind, die mit dem Fünf-Meter-Teleskop auf Mount Palomar, dem größten der Welt, gemacht wurden. Einige Aufnahmen des Mars zeigen große weiße Flecken an den Polen, die die Astronomen für Nebelschichten über ausgedehnten Schneefeldern halten. Andere Bilder zeigen große, dunkel gefärbte Gebiete, die grün sind, wenn es vom Mars Frühling ist, und die braun werden, sobald dort der Herbst einzieht. Die Marsatmosphäre enthält Wasserdämpfe und eine ausreichende Menge von Kohlensäure, so daß die Voraussetzungen für das Leben primitiver Pflanzenformen gegeben sind. Der Jupiter, der größte Planet unseres Sonnensystems, erscheint in den Bildern als eine riesige, an den Polen abgeflachte Kugel. Das Rätsel des 1878 entdeckten großen roten Flecks auf der Südhalbkugel ist aber durch die Großaufnahmen seiner Lösung nicht nähergebracht worden. Der Jupiter hat eine sehr tiefe Atmosphäre, die hauptsächlich aus Ammoniak und Methangas besteht. Das Methangas hat sich infolge des hohen Druckes in den tiefsten Schichten verflüssigt, und auf diesem Ozean aus flüssigem Methan schwimmt — so glaubt man — ein riesiger Eisblock aus festem Ammoniak, der in den Teleskopen als roter Fleck erscheint.

## Luft löscht Feuer

Bei einem neuen Verfahren zur Löschung brennender Erdöl- und Petroleumbehälter ist die Luft, die oft genug zur Anfachung eines Feuers verwendet wird, das entscheidende Hilfsmittel der Brandbekämpfung. Im Mittelpunkt des Tanks befindet sich das Ventil einer auf dem Boden verlegten Rohrleitung, durch die im Falle eines Brandes unter Druck Luft in den Behälter geblasen wird. Die aufsteigenden Luftblasen mischen das Erdöl oder das Petroleum gründlich durcheinander und bringen wesentlich kühler Flüssigkeitsteilikel wiede an die Oberfläche. Diese Abkühlung verhindert die Entstehung der besonders leicht entzündlichen Öl- oder Petroleumdämpfe, die die Flammen nähren, oder schränkt sie mindestens sehr ein. Bei Versuchen zeigte sich, daß nach diesem Verfahren das Feuer in einem Erdölank schon nach 45 Sekunden so weit eingedämmt werden kann, daß es möglich ist, das heiße Metall des Behälters mit Wasser zu kühlen. Und dann können die Feuerwehrleute mit Leitern an den oberen Rand des Tanks herankommen, um von dort aus die letzten Flammen mit Schaumlöschanlagen niederzukämpfen.

## Schneeweiß-rosenrot

Seit einiger Zeit wird in den Kinderabteilungen vieler Krankenhäuser die Beobachtung gemacht, daß ganz plötzlich und ohne erkennbaren äußeren Anlaß bei manchen Säuglingen die eine Körperhälfte sehr bläß wird, während die andere die normale rosene Färbung beibehält. Die Trennungslinie zwischen den verschiedenfarbigen Körper-

hälften ist scharf und gerade, wie mit einem Lineal gezogen und verläuft ganz genau in der Mitte des Körpers. Die Ursache der eigenartigen Erscheinung ist noch nicht bekannt, die Ärzte nehmen aber an, daß es sich um eine augenblickliche und vorübergehende Gleichgewichtsstörung im Zentralnervensystem handelt. Die Haut der Kinder nimmt nach kurzer Zeit wieder normale Farbe an und die Säuglinge erleiden, wie man bisher feststellen konnte, keinerlei Gesundheitsbeschwerden.

## Nylon zog zu Felde

Amerikanische Soldaten in Korea sind mit einer Ritterrüstung ausgestattet, die leichter und wirksamer ist, als der eiserne Harnisch der Kreuzfahrer. Eine ungefähr drei Kilogramm schwere armellose Weste aus überreinandergefügten Kunststoffplatten, Glasfasern und mehreren Schichten aus Nylongewebe schützt sie zwar nicht gegen direkten Beschuß aus geringer Entfernung, aber doch gegen die Geschosse von Pistolen und Maschinengewehren und gegen die mit verhältnismäßig geringer Geschwindigkeit dahinfließenden Bruchstücke von Explosionsgeschossen. Mindestens 70 Prozent der Verwundungen im Zweiten Weltkrieg wurden durch solche Bruchstücke verursacht. Sachverständige glauben, daß die Zahl der Gefallenen in den Kämpfen der letzten vier Monate etwa viermal so hoch gewesen wäre, hätten die Soldaten die kugelsicheren Nylonwesten nicht gehabt. Sie werden jetzt übrigens auch mit kugelsicheren Unterhosen aus dem gleichen Material ausgestattet.

## Mit künstlichen Augen sehen

Seit einiger Zeit werden Linsen aus plastischem Kunststoff in den Augapfel eingesetzt, um Kranken, die an Weißem oder grauem Star leiden, die kugelsicheren Nylonwesten nicht gehabt. Sie werden jetzt übrigens auch mit kugelsicheren Unterhosen aus dem gleichen Material ausgestattet.

Londoner Krankenhaus wurden bereits mehr als 60 derartige Eingriffe mit bestem Erfolg durchgeführt. Unter der Hornhaut, die bekanntlich das Innere des Auges so schützt wie etwa ein Uhrglas das Innere der Uhr, liegt die Regenbogenhaut oder Iris; sie hat in der Mitte eine kreisrunde Öffnung, die Pupille, die sich erweitert und zusammzieht und dieselbe Wirkung und Funktion hat wie der Verschluß einer Kamera. Dahinter befindet sich die Linse, ein glasklarer, elastischer, beiderseits konvexer Körper, der bei Star-kranken getragen oder verletzt ist. Bissher wurde der Glaskörper, wie diese Linse auch heißt, operativ entfernt und das Sehvermögen durch dicke, brennglasartige Brillen — Starbrillen — mehr oder minder vollständig wiederhergestellt. In einem einzigen Eingriff wird aber nach dem Kranke unmittelbar nach der Entfernung der unbrauchbaren natürlichen Linse eine künstliche ins Auge eingesetzt. Wie der bekannte Londoner Augenarzt Dr. Harold Ridley berichtet, vergibt der Kranke sehr bald, daß er einen künstlichen Glaskörper im Auge hat, das Sehvermögen wird besser und das Auge ruhig.

## Riesenhühner?

In seiner Kurzgeschichte «Eine Götterspeise» erzählt H. G. Wells von der Erfindung eines Nährmittels, das Tiere und Menschen, die es nehmen, zu Riesen macht. Vor einiger Zeit ist es nun Professor Dr. Gösta Hagquist vom Karolinska-Institut in Stockholm und seinem Assistenten Dr. Allan Bane gelungen, Riesenkaninchen zu züchten, obwohl ihnen das Wundernährmittel von Wells nicht zur Verfügung stand.

Die Chromosomen sind die Schleifen oder Segmente der färbaren Substanz des Kerns jeder lebenden Zelle. Die Zahl dieser Schleifen oder Segmente,

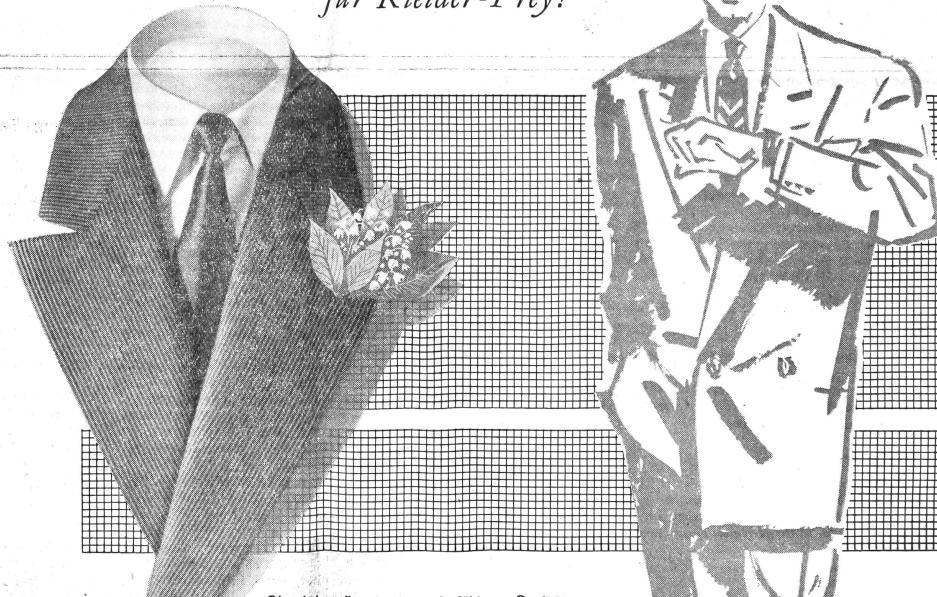
die die Träger der Vererbung sind, ist für jede Pflanzen- oder Tiergattung charakteristisch und in der Regel konstant. Aber es gibt Ausnahmen von dieser Regel. Solche Ausnahmen kommen von Natur aus nie und da bei Pflanzen vor, die manchmal das Doppelte oder gar Mehrfache der für die betreffende Pflanze charakteristischen Zahl von Chromosomen aufweisen. Solche Pflanzen haben dann größere Blüten und größere Früchte, ein Umstand, der von Gärtnern zur Zucht von Pflanzen mit größerem Ertrag ausgenutzt wird. Die Ursache des natürlichen Entstehens derartiger Varianten ist noch nicht bekannt. Professor Hagquist ist es nun gelungen, eine solche Variation, eine solche Vervielfachung der Chromosomen bei Tieren künstlich hervorzurufen. Er behandelt die Samen eines normalen männlichen Kaninchens, das die normalen zweimal zweizwanzig Chromosomen in jeder Zelle seines Körpers hatte, mit Colchicin, einem Extrakt aus der Herbstzeitlose. Und mit dem so behandelten Samen befruchtete er die Eier eines ganz normalen weiblichen Kaninchens. Nach Ablauf der normalen Tragzeit kamen sieben Junges zur Welt, von denen fünf ganz normal waren. Zwei der Jungen aber hatten in ihren Zellen mehr als die normale Chromosomenzahl, nämlich dreimal zweizwanzig anstelle der gewöhnlichen zweimal zweizwanzig Chromosomen, sie waren — wie die Biologen sagen — Triploide. Diese triploiden Kaninchen wuchsen zu Riesen heran, die in etwas mehr als drei Monaten ebenso schwer waren wie die Eltern. Professor Hagquist ist der Meinung, daß auch die Versuche mit Hühnern und Schweinen, die er gegenwärtig durchführt, erfolgreich verlaufen werden, und daß es in einiger Zeit möglich sein wird, Riesenhühner und Riesen-schweine zu züchten.

## Liebe ist infrarot

Ein Mottenmännchen läßt sich auch durch große Entfernung nicht abschrecken und fliegt oft bis zu zehn Kilometer weit, um seinen weiblichen Partner aufzusuchen. Aber — wie gibt das Weibchen seine Anwesenheit kund, wie läßt es das Männchen wissen, wo es zu finden ist? Nach einer weit verbreiteten Theorie strömt das Weibchen einen starken Geruch aus, durch den es das Männchen anlockt. Tatsächlich hat man wiederholt weibliche Motten einige Zeit in Drahtkäfige eingeschlossen, sie aber dann in einen weit davon stehenden Glasbehälter übersiedeln und gefunden, daß einige Männchen immer geduldig um den leeren Drahtkäfig herumflogen, obgleich sie das Weibchen in dem Glasbehälter hätten sehen müssen. Das schien die Geruchstheorie zu bestätigen. Gegen sie spricht jedoch die Tatsache, daß die Männchen sehr oft mit dem Wind zu dem Drahtkäfig flohen, daß also der Wind den Geruch von den fliegenden Männchen wegführte. Zwei amerikanische Entomologen haben nun Versuche angestellt, die anzudeuten scheinen, daß das Mottenweibchen infrarote Strahlen, also unsichtbare Wärmestrahlen, aussendet und so den Männchen den Weg weist. Da infrarote Strahlen Nacht, Nebel und Wolken durchdringen, wären sie in der Tat dem Mottenmännchen unter allen Umständen sichtbar, wenn es entsprechend ausgerüstete Organe hätte. Nach den Feststellungen der zwei Forscher hat nun das Mottenmännchen tatsächlich auf seinen Fühlern Haare, die auf infrarote Strahlen zu reagieren scheinen. Sind die Beobachtungen der beiden Amerikaner richtig, dann wäre für die Motten das unsichtbare Licht das, was für die Fledermäuse unhörbarer Schall ist: ein Wegweiser.

*Wer Qualität und Preis vergleicht,  
entscheidet sich immer wieder*

*für Kleider-Frey!*



**Cheviotanzüge** strapazierfähige Qualitäten  
98.- 128.- 145.- bis 195.-

**Kammgarnanzüge** ein- und zweireihige Formen  
139.- 145.- 168.- bis 240.-

**Regenmäntel** ganz doppelt und imprägniert  
49.- 59.- 69.- bis 150.-

**Sportvestons** flotte Formen, rassige Stoffe  
68.- 78.- 88.- bis 115.-

**Herrenhosen** zum Kombinieren mit Vestons  
23.- 28.- 35.- bis 68.-

**Knabenkleidung** von Kleider-Frey: seit jeher bekannt als gut und preiswert!



Zürich, Sihlbrücke

## Neues vom Bubenschießen:

Demnächst wird in Olten der Frey-Meister für 1953 erkoren. 40 000 Buben haben bereits geschossen — gönnen auch Sie Ihrem Bub das große Erlebnis! Die zweite Runde hat bereits begonnen!

